

**Portfolio zum Seminar „Rhythmen von den Inseln des Indischen Ozeans“ WS
2007/08 JLU – Dozentin Frau PD Dr. Martina Claus-Bachmann
von Johannes Kühn**

19.10.07

Der ersten Sitzung konnte ich nicht beiwohnen, da ich einer Exkursion zu den Musiktagen in Donaueschingen beiwohnte.

26.10.07

In dieser ersten Sitzung verblüfften mich einige Dinge, die ich als Musikwissenschaftler im ersten teilpraktischen Seminar nicht erwartet hatte. Wir bildeten zu Beginn der Sitzung einen Sitzkreis auf dem Boden um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Ich mochte das Gefühl, fachliche Arbeit mit einem mir neuen Gruppenklima zu verknüpfen, das konspirative Element. Dann wurde mittels Notebook und Beamer die Internetseite zum Seminar vorgestellt. Ich war überaus positiv überrascht. Die Internetseite bot die Möglichkeit, die Arbeit des Semesters parallel nachzuvollziehen oder vor- bzw. nachzubereiten. Ich kannte bis dahin keine derart mühevoll gestaltete Vorarbeit von anderen Dozenten. Das Konzept gefiel mir gut. Das Seminar ist technisch am „Zahn der Zeit“. Multimediale Lernmethoden in der Praxis erfahren zu können bot mir eine neue Perspektive von Universität.

Mit Hilfe des Leitfadens der Internetseite wurden dann die Referate vergeben, die sich jeweils auf die Musiken einzelner Inselkulturen im Indischen Ozean bezogen. Obwohl ich der ersten Sitzung nicht beiwohnen konnte gab es für mich noch die Möglichkeit, ein Referat zu halten. Auch vom Thema des Seminars war ich begeistert, da ich vorher keine genauere Idee hatte, was mich im Seminar erwarten würde. Es hätte sicher viele Möglichkeiten gegeben, pädagogisches Arbeiten an Hand des Themas zu vermitteln- diese erschien mir so vielseitig und bunt wie die Internetpräsenz. Etwas naiv erwartete ich Musiken aus dem Paradies – denn ein solches Bild der Inseln des Indischen Ozeans wird Menschen mitteleuropäischer Kulturen permanent vermittelt. Ich freute mich außerdem darauf, neue Trommeltechniken zu lernen, nachdem ich Jahre lang keinen Unterricht mehr gehabt hatte und der frühere sich auf das Schlagzeug beschränkte.

Gegen Ende der Sitzung wurden Einzelfragen beantwortet.

1.11.07

Auch in der nächsten Sitzung bildeten wir einen Sitzkreis. Es wurden einzelne Texte zum Sega, der Musik von Mauritius, verteilt. Einzelne Gruppen bearbeiteten verschiedene Texte. Die Texte behandelten verschiedene allgemeine Fakten zu Mauritius (ethnologische, kulturelle, geografische, wirtschaftliche, etc.) und segaspezifische. Anschließend wurden die

Texte vorgetragen und auf einer Mindmap (Pinwand) zusammengestellt. So konnte das Wissen über die Insel und deren Musik zusammenfassend vor der Gruppe erklärt werden. Später hörten wir ein Beispiel traditionellen Segas an.

Mir gefiel die Musik sehr gut, da ich afrikanische Musik sehr gern mag- und der Sega hat eindeutig (wie auch aus den Texten ersichtlich) afrikanische Wurzeln. Es erinnerte außerdem an Worksongs der Sklaven Nordamerikas. Auch das ließ sich mit einem Blick in die Geschichte klären: Die Inseln des Indischen Ozeans sind von Kolonialmächten in der Geschichte mit Sklaven besiedelt worden.

Ich konnte in dieser Sitzung viel neues Lernen. Da ich mich auch mit musikethnologischen Fragen bisher weniger befasst habe wurde in dieser Sitzung mein Interesse verstärkt. Außerdem fand ich an dieser Sitzung gut, dass wir eine Perspektive für die Gestaltung der eigenen Referate bekamen. Letztlich muss ich eingestehen, dass mein Wissen über die Inseln des Indischen Ozeans peinlich gering und von Vorurteilen geprägt war.

8.11.

Heute ging es daran, Trommeltechniken zu erlernen, die für das Trommeln von Rhythmen des Indischen Ozeans notwendig sind. Hier wiederum begeisterte mich die neue Perspektive auf multimediales Lernen. Außerdem wurden uns Trommeln vorgestellt, die ich bis dahin noch nicht kannte: die Tamätamä und die Gätabere. Wir bekamen eine Instrumentenkunde. Bevor wir trommelten lernten wir die Namaskara. Sie ist ein spiritueller, einleitender Akt - die Begrüßung der Trommel, des Raumes und gleichzeitig dient sie via Hinwendung zu drei Chakren dazu, im übertragenen Sinn verschiedene Ehrungen – z.B. die der Eltern vorzunehmen. Gerade das bewusste Hinwenden zum folgenden Instrumentalspiel war eine mir neue Geste und Konzentration. Ich empfinde sie gerade für das pädagogische Arbeiten als sinnvoll, da sie Kindern Struktur in einer positiven Art vermittelt. Die Namaskara geht, richtig durchgeführt über ein banales „jetzt geht´s los“ hinaus. Die einzelnen Schlagtechniken wurden mit verbalen Silben symbolisiert. Das war mir nicht neu, da ich es sowohl vom Tablaspiel als auch vom Skat-Gesang her kannte. Die Verknüpfung von Tablasprache und der Trommelsprache Indonesiens ist auf Grund der geografischen Nähe der Staaten nicht verwunderlich.

Die einzelnen rhythmischen Pattern, die wir trainierten, waren für mich nicht besonders anspruchsvoll, da ich einige Jahre das Schlagzeugspiel erlernt habe. Nichts desto Trotz hat es mir Spaß gemacht und es war für mich interessant. Zu sehen wie die Kommilitonen spielten bot mir neue Perspektiven: sie hatten eine viel geringere Bindung an einen 4/4 oder 3/4 Takt, als ich es von Menschen hauptsächlich mitteleuropäischer Hörerfahrungen erwartet hatte. Auch ihr Mikrotiming war überraschend weit von taktgeradem Spiel entfernt, was ich nicht erwartet hätte.

Die Sitzung hat mir großen Spaß gemacht. Es war seit Langem die erste praktische Sitzung an der Universität.

29.11.

Auch in dieser Sitzung trommelten wir. Besonders das Trommeln auf Transversaltrommeln und die damit verbundenen Techniken waren mir heute neu. Da wir nicht alle Trommeln der Inseln des Indischen Ozeans im Original zur Verfügung hatten nahmen wir einige Trommeln eines anderen Modells: die Madhal. Als ich die Madhal zum ersten Mal hörte habe ich mich sofort in deren Klang verliebt. Sie klingt für mich noch schöner als die Tabla, die ich auch gerne mag. Zwar ist sie ihr in der Vielfältigkeit des Klanges unterlegen, gleichzeitig ist gerade der helle Ton eben ein Quäntchen heller als das der Tabla.

Die Anschlagtechniken waren mir neu. So sind auf dem linken, kleineren Fell Auf- und Abschläge in Halbkreisbewegung und ein Anschlag mit Zeige- und Mittelfinger Techniken, die zu erstaunlichen Klangereignissen führten. Dabei entstehen Klänge, die mit westlichen oder afrikanischen Trommeln nicht generiert werden können. Im Nachhinein bin ich froh, dass wir die Madhals zur Verfügung hatten. Als Hausaufgabe sollten wir eigene Pattern generieren.

6.12.

Heute wiederholten wir die erlernten Rhythmen und stellten uns anschließend die selbst ausgedachten vor. Ich war erstaunt darüber, wie gut die Kommilitonen die Trommeln innerhalb kurzer Zeit erlernt hatten. Mein Erwartungen völlig einfacher und banaler Pattern wurde widerlegt. Es machte Spaß, zuzusehen wie Anfänger Rhythmen komponieren, aufschreiben und den anderen vorstellen.

13.12.

Leider wg. Krankheit abwesend.

20.12.

In dieser Sitzung hatten wir die Gelegenheit, mit Notebooks die Referate, die im Januar gehalten würden vorzubereiten und unsere Gliederungen mit der Dozentin abzusprechen. Hier war uns die Dozentin von großer Hilfe, da sie uns auf das Programm DrumFlow hinwies, das ein simpler Rastersequenzer ist. Mit DrumFlow, dass ich als erfahrener Computermusiker sofort verstand, würden wir im Referat auch komplexere Rhythmen nahe bringen können. Des Weiteren bewahrte uns die Dozentin davor, ein zu sehr musikwissenschaftliches Referat zu planen. Gegen Ende der Sitzung blieb mir noch Zeit, mit Hilfe eines Filmes der im

Internet zur Verfügung stand eine Einführung in die Geschichte der Maloya vorzunehmen. Leider war der Beitrag auf französisch – und meine Französisch ist nach nur zwei Jahren Schulfranzösisch und Jahre langer „Abstinenz“ sehr schwach. Mit Hilfe der Bilder konnte ich dann aber doch einiges verstehen.

10.1.08

Heute hörten wir ein Referat über die Musik Sri Lankas. Zunächst wurden bildeten wir einen Sitzkreis. Dann wurden zu meiner großen Freude Süßwaren verteilt. Es gab von jeder Süßigkeit zwei gleiche. So wurden Zweiergruppen bestimmt, die jeweils Kurztexte über Sri Lanka erhielten. Auf den Rückseiten der Texte waren Kreuzworträtsel abgedruckt, die nach dem Lesen der Texte auszufüllen waren. Danach wurden von den einzelnen Gruppen die Texte zusammengefasst vorgestellt. So konnte auf spielerische Weise das Basiswissen über die Insel vermittelt werden.

Anschließend ging es ans Trommeln. Da die meisten Techniken aus dem vergangenen Jahr bekannt waren klappte das Trommeln überaus gut. Ich war überrascht, wie gut die Referentinnen (eine Fünfergruppe) das Trommeln einleiten konnten, obwohl sie zu Beginn des Semesters noch nie einen Trommel berührt zu haben schienen. Man konnte an Ihnen die Fortschritte tatsächlich sehen, die die trommelunerfahrenen Studenten über das Semester erreicht hatten. Schön war auch, das Herr Jung und ich kleinere Solos über die einstudierten Pattern spielen durften. Da konnten wir unser Können unter Beweis stellen. Allerdings stellte ich fest, dass man als Solist in einer Trommelgruppe auf Anfängerniveau darauf achten muss, die Gruppe nicht aus dem Konzept zu bringen. Das ist besonders für die Pädagogen, die später an Schulen unterrichten werden wichtig, da sie sich gerade auf die schwächsten Schüler konzentrieren müssen. Interessant fand ich auch die Aufwärmübungen für Kinder, die sich die Referentinnen ausgedacht hatten.

Am erstaunlichsten an der Sitzung war, wie gesagt, das Niveau der TrommlerInnen, ich hätte es vor der Sitzung niedriger eingeschätzt.

17.1.08

Am 17.1 erreichte dieses Semester für mich einen Höhepunkt – und dass, obwohl wir tanzten. Eigentlich tanze ich überhaupt nicht gerne, es sei den auf Technoparties, wo es ohnehin egal ist wie man sich bewegt. Mir taten während meiner Schulzeit alle meine Mitschüler leid, die mit einem Tanzkurs ihre Zeit verschwendeten. Deshalb dachte ich mir Anfang der Stunde „nimm es mit Humor“, dann gehen die 90 Minuten schnell vorbei. Am Ende der Sitzung hätte ich mir weiter 90 Minuten gewünscht. Zum ersten Mal in meinem Leben hat mir das Tanzen in einer Gruppe Spaß gemacht.

Bevor wir tanzten erhielten wir eine theoretische Einführung in den Contre Danse von den Seychellen. Wir sahen ein Video, auf dem die Tänzer in altertümlichen europäischen Kostümen auftraten. Ich vermutete zunächst eine venezianische Tradition, da die Tänzer Masken ähnlich derer des berühmten Karnevals trugen. Die Kostüme hatten aber französischen Ursprung. Das ergab nach den Erläuterungen der Referentinnen auch Sinn, da der Contre Danse in einer Zeit französischer Kolonisation wurzelt. Dann folgte der praktische Teil. Es ist ein Tanz für eine Gruppe ebenso vieler Frauen wie Männer. Die Grundaufstellung ist ein Kreis. Dieser Kreis aus Leuten bewegt sich in verschiedene Richtungen. Es werden verschiedene Figuren getanzt, wobei sich Männer oder Frauen immer synchron bewegen. Gerade die Geschlechterteilung wird mit dem Tanz umspielt. So treffen immer wieder einzelne Paare aufeinander, bewegen sich kurz zu zweit und kehren danach in den Kreis zurück. Als wir die Grundlagen und ein Schema für den Aufbau des Tanzes erlernt hatten teilte sich die Gruppe in zwei Teile auf, die dann jeweils unter der Anleitung einer Referentin einzelne Figuren einübten. Danach tauschten die Gruppen die Figuren aus. So konnten wir einen komplexen Tanz in einer Sitzung vollständig lernen.

24.1.08

Am 24.1. hörten wir einen Vortrag über die Sklaverei auf den Inseln des Indischen Ozeans. Es war seit geraumer Zeit die erste rein theoretische Sitzung. Nichtsdestotrotz gestalteten die Referenten den Vortrag spannend. Sie legten besonders Wert darauf, uns zu vermitteln, auf welchen Inseln welche Ethnien von wem versklavt wurden und zu welchen Tätigkeiten die Sklaven gezwungen wurden. So konnten wir einen guten Überblick über die geschichtliche Situation auf den Inseln und den kreolischen Hintergrund lernen. Besonders kritisch empfand ich die Behauptung, die Sklaverei der Inseln des Indischen Ozeans sei im Vergleich zu der Nordamerikas sehr abgeschwächt. Andere von mir später recherchierte Quellen sagen das nicht. Auch wenn die Landherren ihre Sklaven oft besser behandelten als die Landherren Nordamerikas gefiel mir die Darstellung von „weicher“ Sklaverei nicht. Leider war ich vor der Sitzung darauf nicht vorbereitet – ansonsten hätte ich eine Diskussion beginnen können. Im Rahmen der Vorbereitung auf mein eigenes Referat konnte ich diesen einzigen Fehler des Vortrags dann revidieren. Vielleicht habe ich dieses Thema auch nicht richtig aufgenommen. Nachdem wir nun wochenlang sehr viel praktisch gearbeitet hatten vermisste ich das praktische Arbeiten in dieser Sitzung schon ein wenig. Trotzdem war es eine wichtige Sitzung, da man kein Verständnis für die Inseln des Indischen Ozeans gewinnen kann ohne die Geschichte der Sklaverei zu kennen.

31.1.2008

In dieser Sitzung wurden uns zwei Referate geboten: eines über den Stocktanz Leekeli (Sri Lanka) und eines über die Maloya (La Réunion), das vom Kommilitonen Jung und mir vorgetragen wurde. Leider überzog die Leekeli-Gruppe ihre Zeit so sehr, dass Herrn Jung und mir kaum Zeit blieb, unseren Stoff in Ruhe vorzutragen, geschweige denn das Trommeln ausreichend einzustudieren. Mit hohem Tempo schafften es Herr Jung und ich aber am Ende doch noch, der Gruppe unser Wissen und einen Grundrhythmus zu vermitteln. Das Leekeli Referat war sehr gut. Herr Jung und ich tanzten allerdings nicht mit sondern begleiteten die Gruppe mit zwei Trommeln. Es war interessant, die dynamischen Verhältnisse zwischen Tanz und Musik als unmittelbar Beteiligter verfolgen zu können. Es wurden verschiedene Figuren einstudiert. Als Trommler mussten wir uns nach den Tänzern richten. Da es sich um einen Stocktanz handelt gibt es nicht nur eine motorische Ebene der Tänzer, sondern auch eine musikalische – die Stöcke erzeugen beim Aufeinanderschlagen selbst ein perkussives Klangbild.

Vom eigenen Referat war ich sehr überrascht – nicht von mir oder Herrn Jung, sondern von den Kommilitonen. Sie lernten die teilweise komplizierten Rhythmen sehr schnell und sauber. Es freute mich sehr, dass die Kritiken der Kommilitonen ausschließlich positiv ausfielen. Auch die Dozentin gab mir ein weitestgehend positives Feedback und korrigierte zusätzlich einige verbesserungswürdige Ansätze.

Justus-Liebig Universität Gießen, FB 03
Institut für Musikpädagogik
Seminar: „Musikbezogene Elementarlehre mit Multimedia-Modulen (Hot Potatoes, PowerPoint, div. Freeware)“
Seminarleitung: Frau PD Dr. Martina Claus-Bachmann
WS 2007/08

Projektreflexion

eingereicht von:

Ina Traisie
e-mail: ina.tr@gmx.de
Matrikelnummer: 2616-11058073

Studiengang:

Bildung und Förderung in der Kindheit, BA, 1. Fachsemester

Giessen, 1.02.2008

Sitzung vom 27.11.07

Einleitung

„Elementare Musikpädagogik“ ist für uns ein abwechslungsreiches und interessantes Seminar, da wir mit dem Medium Laptop arbeiten. Wir haben dieses Modul gewählt, da wir hoffen, das Gelernte auf unsere zukünftige pädagogische Arbeit übertragen zu können.

Um an diesem Seminar teilnehmen zu können, musste ich mir erstmal ein Laptop besorgen.

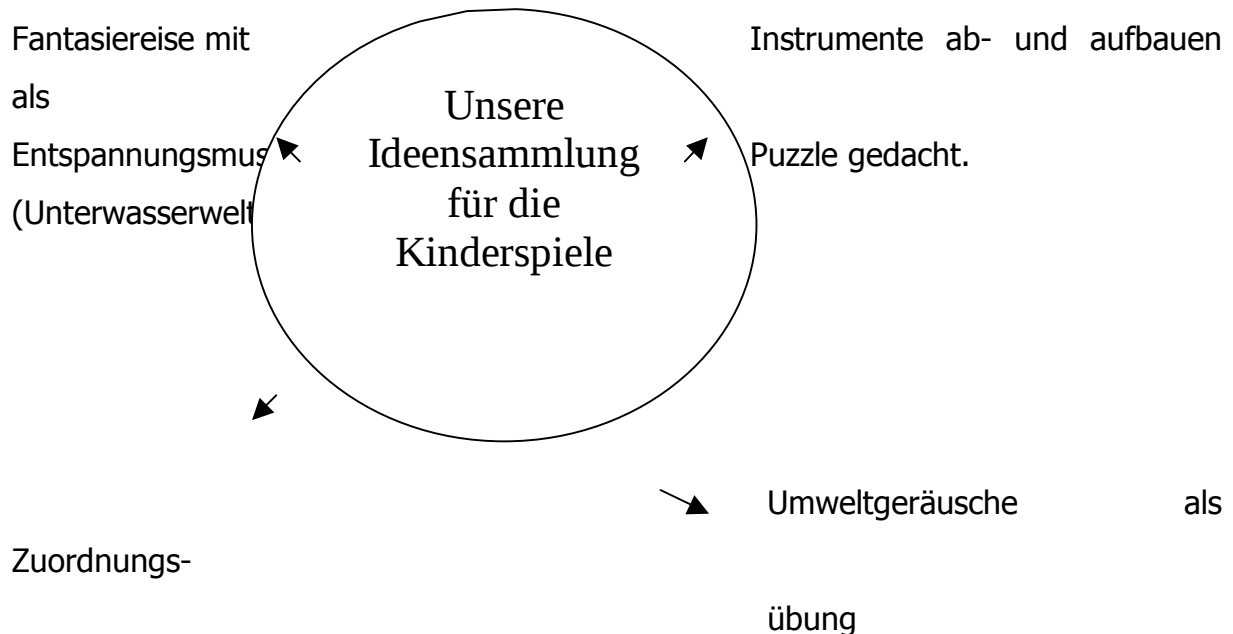
In meiner ersten Sitzung vom 27.11.07 wurde ich erstmals in das Thema „Musikbezogene Elementarlehre“ eingeführt. Das Hauptarbeitsmittel des Seminars ist der Laptop. Das ist ganz neu für mich, da ich mich noch nie mit einem Laptop oder mit bestimmten Computer-Programmen auseinander setzen musste. Ich habe auf diesem Gebiet also keine grundlegenden Vorkenntnisse. Ich erhoffe mir von diesem Seminar, dass ich den Umgang mit dem Laptop intensivieren kann und dass ich lerne wie man bestimmte Programme entwickelt und nutzt.

Die Aufgabe in diesem Seminar ist es ein Spiel für Kinder zu entwickeln mithilfe einer CD, damit diese schon im frühen Alter mit Musik in Kontakt treten können. Die Spielthemen kann man sich dazu aussuchen. Meine Kommilitonin und ich haben als Spiel eine Zuordnungsübung ausgewählt. In dieser Übung sollen die Kinder versuchen Tierstimmen zu erkennen und die dann zum jeweiligen Tier zuzuordnen. Die Gruppen in diesem Seminar sind schon weiter als ich, da ich die ersten vier Wochen verpasst hatte.

Es war uns im Allgemeinen wichtig, dass das Spiel folgende Punkte enthält:

- Das Spiel sollte für Vorschulkinder geeignet sein → möglichst ohne Text
- Interessant gestaltet sein → bunte Bilder, deutliche Tierstimmen
- Das Kind im Spiel fördern → Animationen und Effekte
- Mal ein anderer Unterhaltungsaspekt für Kinder → Computer

In der ersten Sitzung haben wir als Einstieg in das Thema „Klangraum“ eine Mind-Map erstellt:



Sitzung vom 04.12. 2007

Am Anfang der Stunde haben die Gruppen verschiedene Räume vorgestellt und erklärt welche Schwierigkeiten dabei entstanden sind. Mithilfe des Beamers und des Laptops haben wir die Räume auf die Leinwand projiziert und in 3D Sicht betrachtet. Man konnte durch die Räume durchlaufen.

- Der erste Raum:
 - gelbe Wände
 - grüner Boden
 - Sofas und Höcker in Blautönen
 - ein Aquarium als Raumteiler auf einem Tisch
 - Regale, Tische und das Klavier waren in Brauntönen
 - ein roter Kleiderständer

Auswertung :

Die Raumaufteilung fanden wir im Großen und Ganzen gut, da die Kinder in Gruppen zusammen oder auch alleine die Möglichkeit haben sich zu beschäftigen. Auffällig war nur die Teppichfarbe im grellen Grünton.

- Zweiter Raum:
 - gelber Fußboden
 - grüne Wände
 - viele Fenster
 - zwei große Arbeitstische
 - Instrument: Gitarre und Klavier
 - Schrank mit Stereoanlage
 - Sofa

Auswertung:

Zu diesem Raum ist zu sagen, dass die Raumfarben sehr gut gewählt worden sind. Es waren überwiegend warme Farben in dem Raum vorhanden. Durch die vielen Fenster wirkte der Raum sehr hell und freundlich. Im Gegensatz zu den anderen Räumen haben die Kinder in diesem Raum genügend Platz auf dem Boden zu spielen.

- Dritter Raum:
 - Instrument: Schlagzeug
 - drei Fenster, sechs Arbeitstische und ein Tisch mit Getränken und Gläser
 - Pflanzen
 - Waschbecken und ein Mülleimer
 - Teppichboden
 - Regale
 - Stereoanlage auf Kommode

Auswertung:

Auf den ersten Blick kann man feststellen, dass dieser Raum nicht genügend Bewegungsmöglichkeiten für Kinder bietet. Dafür gab es ein Spielbereich, Lernbereich und an eine Ecke für die Verpflegung wurde auch gedacht.

In dieser Stunde haben meine Kommilitonin und ich die CD vom Buch installiert und durchgelesen. Die Installation war für uns noch kein großes Problem. Das war das einzige was wir in dieser Stunde machen konnten, da die Zeit leider nicht ausreichte. Aus dieser Stunde habe ich gelernt, dass ich viel Eigeninitiative in Bezug auf das Erlernen der Laptopfunktionen erbringen muss, um dieses Modul zu bestehen.

Sitzung vom 11.12.2007

In dieser Stunde haben meine Kommilitonin und ich das Buch „E-Learning im Musikunterricht“ von Frau Claus- Bachmann aufmerksam durchgelesen und Schritt für Schritt erarbeitet. Dann haben wir die Software *Hot Potatoes* durch eine Registrierung per Mail in eine Vollversion umgewandelt. Aufgrund dieser Registrierung konnten wir die Zuordnungsübung erzeugen.

Dann haben wir auf die Kartoffel J-Match geklickt. Es hat sich dadurch ein Fenster geöffnet. In der oberen Zeile eines Kästchens haben wir dann den Namen unserer Übung eingefügt. Der lautet „Tierwelt“. Danach mussten wir die Tierbilder und die Tierstimmen in die zwei sich gegenüberliegenden Kästchen einfügen. Dies ist uns relativ schwer gefallen, da wir nicht genau wussten, wie man die Tierstimmen und die Tierbilder in die Kästchen einfügt. Auch durch mehrmaliges ausprobieren ist es uns nicht gelungen, die Tierbilder und Tierstimmen einzufügen. Wir hatten uns vorgenommen, es ohne Fragen einmal zu versuchen, aber es hat nicht geklappt.

Sitzung vom 18.12.2007

In der dritten Sitzung haben meine Partnerin und ich Tierbilder aus dem Internet gesucht. Da gab es allerdings schon die ersten Schwierigkeiten in Bezug auf die Auswahl der Bilder. Wir haben uns dann für fünf verschiedene Tiere entschieden: Katze, Kuh, Hund, Vogel und Pferd

Sitzung vom 08.01.2008

In der vierten Sitzung haben wir nach Tierstimmen im Internet recherchiert. Dies war eine längere Prozedur, die viel Zeit in Anspruch genommen hat, da die gesuchten Tierstimmen nicht unter einer Internetadresse zu finden waren. Wir mussten mehrere Internetseiten dazu benutzen, da die meisten Seiten kostenpflichtig waren. Unter der Webseite „www.Hoerspielbox.de“ haben wir die meisten Tierstimmen runtergeladen und letztendlich benutzt. Diese Audiodateien haben wir anfangs in einem separaten Ordner namens „Tier- stimmen“ gespeichert. Wir wurden aber darauf hingewiesen, dass es wichtig wäre alles in einem Ordner zu speichern, damit die Daten überhaupt zusammen aufgerufen werden können.

Sitzung vom 15.01.2008

In dieser Sitzung haben wir unsere Tierstimmen mit dem Programm „Audacity“ bearbeitet und geschnitten. Es war kein Problem, denn dieses Programm war relativ leicht zu bedienen.

In dieser Stunde haben wir versucht die Tierstimmen, von denen einige im mp3 Format gespeichert waren, mit Hilfe von dem Programm Real Producer in das Real Media Format umzuwandeln. Dies war sehr schwierig für uns Anfänger, aber Frau Claus-Bachmann stand uns tatkräftig zur Seite und hat uns geholfen wo sie nur konnte. Dies fand ich sehr nett.

Sitzung vom 22.01.2008

In dieser Stunde haben meine Gruppenpartnerin und ich noch an dem Erscheinungsbild unserer Zuordnungsübung gearbeitet. Endlich waren wir am Ziel angekommen. Unser Projekt ist fertig geworden.

Sitzung vom 29.01.2008

Diese Sitzung habe ich genutzt, um an meinem Reflexionstagebuch weiterzuarbeiten.

Sitzung vom 05.02.2008

Diese Stunde ist leider die letzte gewesen. Wir haben in dieser Stunde die fertigen Projekte im Internet angesehen und die leckere Pizza, die Frau Claus- Bachmann für uns extra bestellt hatte, genossen. Alle Gruppen haben ihre Projekte individuell und interessant entwickelt.

Fazit des gesamten Moduls:

Ich muss gestehen, dass es mir sehr viel Freude bereitet hat an diesem Seminar teilzunehmen. Ich habe für mich selber Fortschritte machen können, die ich heute auch auf andere Projekte übertragen kann. Die jeweiligen Gruppen unterstützten sich gegenseitig und so herrschte immer eine gute Stimmung unter uns. Ich habe gelernt mit einigen Laptopprogrammen umzugehen und sie zu benutzen. Anfangs fragte ich mich, ob ich überhaupt den Anforderungen dieses Moduls genüge. Es hat sich aber im weiteren Verlauf gezeigt, dass man es auch ohne besondere Vorkenntnisse schaffen kann, solch ein Projekt zu machen. Man braucht nur ein Ziel und viel Eigeninitiative. Da unsere Professorin sehr an unseren Fortschritten interessiert war und uns bei jeglichen Schwierigkeiten unterstützt hat, konnten wir große Fortschritte machen und unser Projekt erfolgreich beenden.

Justus-Liebig Universität Gießen, FB 03

Institut für Musikpädagogik

Seminar: „Musikbezogene Elementarlehre mit Multimedia-Modulen (Hot Potatoes, PowerPoint, div. Freeware)“

Seminarleitung: Frau Dr. Martina Claus-Bachmann

WS 2007/08

Reflexionstagebuch

verfasst von:

Ana Cristina Gomes Rodrigues

e-mail: little-crisi@web.de

Matrikelnummer: 2619-12031673

Studiengang:

Bildung und Förderung in der Kindheit, BA, 1. Fachsemester

Sitzung vom 27.11.07

Einleitung

„Elementare Musikpädagogik“ ist für uns ein abwechslungsreiches und Interessantes Seminar, da wir mit dem Medium Laptop arbeiten. Wir haben dieses Modul gewählt, da wir hoffen, das Gelernte auf unsere zukünftige pädagogische Arbeit übertragen können.

Um an diesem Seminar teilnehmen zu können, mussten wir uns erst mal ein Laptop besorgen.

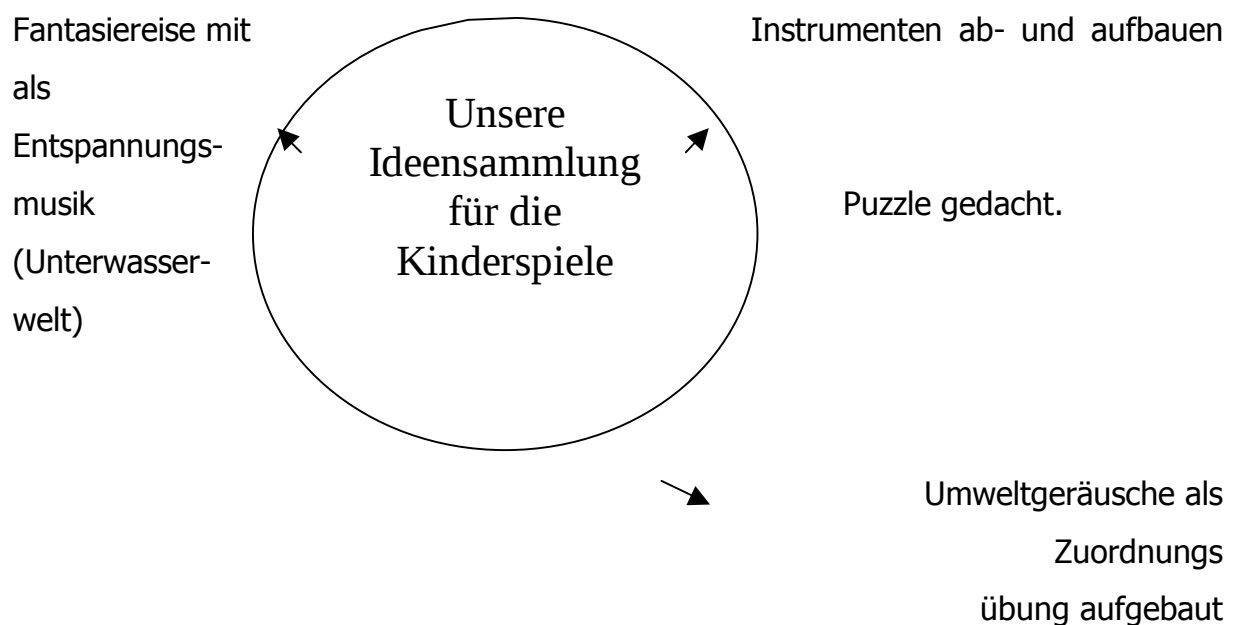
In meiner ersten Sitzung vom 27.11.07 wurde ich erstmals in das Thema „Musikbezogene Elementarlehre“ eingeführt. Das Hauptarbeitsmittel des Seminars ist der Laptop. Das ist ganz neu für mich, da ich mich noch nie mit einem Laptop oder mit bestimmten Computer-Programmen auseinander setzen musste. Ich habe auf diesem Gebiet also keine grundlegenden Vorkenntnisse. Ich erhoffe mir von diesem Seminar, dass ich den Umgang mit dem Laptop intensivieren kann und dass ich lerne wie man bestimmte Programme entwickelt und nutzt.

Die Aufgabe in diesem Seminar ist es ein Spiel für Kinder zu entwickeln mithilfe einer CD, damit diese schon im frühen Alter mit Musik in Kontakt treten können. Die Spielthemen kann man sich dazu aussuchen. Meine Kommilitonin und ich haben als Spiel eine Zuordnungsübung ausgewählt. In dieser Übung sollen die Kinder versuchen Tierstimmen zu erkennen und die dann zum jeweiligen Tier zuzuordnen. Die Gruppen in diesem Seminar sind schon weiter als ich, da ich die ersten vier Wochen verpasst hatte. Die Gruppen haben allerdings mit einer Raumgestaltung angefangen. Deswegen konnten diese fast gleichzeitig mit uns anfangen die Übungen zu entwickeln.

Es war uns im Allgemeinen wichtig, dass das Spiel folgende Punkte enthält:

- Das Spiel sollte für Vorschulkinder geeignet sein → möglichst ohne Text
- Interessant gestaltet sein → bunte Bilder, deutliche Tierstimmen,
- Das Kind im Spiel fördern → Animationen und Effekte
- Mal ein anderer Unterhaltungsaspekt für Kinder → Computer

In der ersten Sitzung haben wir als Einstieg in das Thema „Klangraum“ ein Mind-Map erstellt:



Sitzung vom 04.12. 2007

.

Am Anfang der Stunde haben die Gruppen verschiedene Räume vorgestellt und erklärt welche Schwierigkeiten dabei entstanden sind. Mithilfe des Beamers und des Laptops haben wir die Räume auf die Leinwand projiziert und in 3D Sicht betrachtet. Man konnte durch die Räume durchlaufen.

- Der erste Raum:
 - gelbe Wände
 - grüner Boden
 - Sofas und Höcker in Blautönen
 - ein Aquarium als Raumteiler auf einem Tisch
 - Regale, Tische und das Klavier waren in Brauntönen
 - ein roter Kleiderständer

Auswertung :

Die Raumaufteilung fanden wir im Großen und Ganzen gut, da die Kinder in Gruppen zusammen oder auch alleine die Möglichkeit haben sich zu beschäftigen. Auffällig war nur die Teppichfarbe im grellen Grünton.

- Zweiter Raum:
 - gelber Fußboden
 - grüne Wände
 - viele Fenster
 - zwei große Arbeitstische
 - Instrument: Gitarre und Klavier
 - Schrank mit Stereoanlage
 - Sofa

Auswertung:

Zu diesem Raum ist zu sagen, dass die Raumfarben sehr gut gewählt worden sind. Es waren überwiegend warme Farben in dem Raum vorhanden. Durch die vielen Fenster wirkte der Raum sehr hell und freundlich. Im Gegensatz zu den anderen Räumen haben die Kinder in diesem Raum genügend Platz auf dem Boden zu spielen.

- Dritter Raum:
 - Instrument: Schlagzeug
 - drei Fenster, sechs Arbeitstische und ein Tisch mit Getränken und Gläser
 - Pflanzen
 - Waschbecken und ein Mülleimer
 - Teppichboden
 - Regale
 - Stereoanlage auf Kommode

Auswertung:

Auf den ersten Blick kann man feststellen, dass dieser Raum nicht genügend Bewegungsmöglichkeiten für Kinder bietet. Dafür gab es ein Spielbereich, Lernbereich und

An eine Ecke für die Verpflegung wurde auch gedacht.

In dieser Stunde haben meine Kommilitonin und ich die CD vom Buch installiert und durchgelesen. Die Installation war für uns noch kein großes Problem. Das war das einzige was wir in dieser Stunde machen konnten, da die Zeit leider nicht ausreichte. Aus dieser Stunde habe ich gelernt, dass ich viel Eigeninitiative in Bezug auf das Erlernen der Laptopfunktionen erbringen muss, um dieses Modul zu bestehen.

Sitzung vom 11.12.2007

In dieser Stunde haben meine Kommilitonin und ich das Buch „E-Learning im Musikunterricht“ von Frau Claus-Bachmann aufmerksam durchgelesen und Schritt für Schritt erarbeitet. Dann haben wir die Software *Hot Potatoes* durch eine Registrierung per Mail in eine Vollversion umgewandelt. Aufgrund dieser Registrierung konnten wir die Zuordnungsübung erzeugen.

Dann haben wir auf die Kartoffel J-Match geklickt. Es hat sich dadurch ein Fenster geöffnet. In der oberen Zeile eines Kastens haben wir dann den Namen unserer Übung reingeschrieben. Der lautet „Tierwelt“. Danach mussten wir die Tierbilder und die Tierstimmen in die zwei sich gegenüberliegenden Kästchen einfügen. Dies ist uns relativ schwer gefallen, da wir nicht genau wussten, wie man die Tierstimmen und die Tierbilder in die Kästchen einfügt. Auch durch mehrmaliges ausprobieren ist es uns nicht gelungen, die Tierbilder und Tierstimmen einzufügen. Wir hatten uns vorgenommen, es ohne Fragen einmal zu versuchen, aber es hat nicht geklappt.

Sitzung vom 18.12.2007

In der dritten Sitzung haben meine Partnerin und ich Tierbilder aus dem Internet gesucht. Da gab es allerdings schon die ersten Schwierigkeiten in Bezug auf die Auswahl der Bilder. Wir haben uns dann für die Katze, Kuh, Hund, Vogel, Pferd entschieden.

Sitzung vom 08.01.2008

In der vierten Sitzung haben wir nach Tierstimmen im Internet recherchiert. Dies war eine längere Prozedur, die viel Zeit in Anspruch genommen hat, da die gesuchten Tierstimmen nicht unter einer Internetadresse zu finden waren. Wir mussten mehrere Internetseiten dazu benutzen, da die meisten Seiten kostenpflichtig waren. Frau Claus-Bachmann gab uns dann den Tipp bei der Website: www.Hoerspielbox.de. Dort haben wir die meisten Tierstimmen runtergeladen und letztendlich benutzt. Diese Audiodateien haben anfangs in einem separaten Ordner

namens „Tierstimmen“ gespeichert. Wir wurden aber darauf hingewiesen, dass es wichtig wäre alles in einem Ordner zu speichern, damit die Daten überhaupt zusammen aufgerufen werden können.

Sitzung vom 15.01.2008

In dieser Sitzung haben wir unsere Tierstimmen mit dem Programm „Audicity“ bearbeitet und geschnitten. Es war kein Problem, denn dieses Programm war relativ leicht zu bedienen.

In dieser Stunde haben wir versucht die Tierstimmen, von denen einige im mp3 Format gespeichert waren, mit Hilfe von dem Programm Real Producer in das Real Media Format umzuwandeln. Dies war sehr schwierig für uns Anfänger, aber Frau Claus-Bachmann stand uns tatkräftig zur Seite und hat uns geholfen wo sie nur konnte. Dies fand ich sehr nett.

Sitzung vom 22.01.2008

In dieser Stunde haben meine Gruppenpartnerin und ich noch an dem Erscheinungsbild unserer Zuordnungsübung gearbeitet. Endlich waren wir am Ziel angekommen. Unser Projekt ist fertig geworden.

Sitzung vom 29.01.2008

Diese Sitzung habe ich genutzt, um an meinem Reflexionstagebuch weiterzuarbeiten.

Sitzung vom 05.02.2008

Diese Stunde ist leider die letzte gewesen. Wir haben in dieser Stunde die fertigen Projekte im Internet angesehen. Diese Spiele waren alle sehr interessant gestaltet.

Fazit des gesamten Moduls:

Ich fand dieses Seminar sehr aufschlussreich und produktiv. Ich habe gelernt mit einigen Laptopprogrammen umzugehen und sie zu benutzen. Es hat mir sehr viel Spaß bereitet an diesem großen „Spielprojekt“ gearbeitet zu haben. Anfangs muss ich sagen, war ich sehr skeptisch. Ich habe mich gefragt, ob ich überhaupt den Anforderungen dieses Moduls genüge. Es hat sich aber im weiteren Verlauf gezeigt, dass man es auch ohne besondere Vorkenntnisse schaffen kann, solch ein Projekt zu machen. Man braucht nur viel Eigeninitiative und ein gewisses Maß an Zielstrebigkeit. Die Professorin war meiner Kommilitonin und mir eine sehr große Hilfe. Sie hat uns bei jeglichen Schwierigkeiten geholfen.

Portfolio

*„Musikbezogene Elementarlehre mit Multimedia-Modulen
(Hot Potatoes, Powerpoint, div. Freeware)“*

Angefertigt von:

Martin Weigand

In der Hohl 6

35901 Cölbe

stevechief@web.de

4. Semester / Jan 2008

1. Sitzung 17.10.07

Die Sitzung beginnt mit der Vorstellung der Dozentin. Es folgt eine Vorstellungsrunde bei der sich die Studenten vorstellen konnten und kurz über ihre Erwartungen an das Seminar schildern sollten. Es stellt sich heraus dass die Vorstellungen unterschiedlich sind. Des weiteren stellt sich heraus, dass ca. die Hälfte der ungefähr 20 Anwesenden das Seminar als Referenzfach für den Studiengang Frühkindliche Bildung besuchen. Nachdem der Kurs sehr gut besucht ist wird in allseitigem Einverständnis der Kurs aufgeteilt. So ist des Weiteren eine differenzierte und individuelle thematische Gestaltung der beiden Seminare möglich. Beide Seminarteile profitieren von der dadurch geringeren Größe der Gruppen. Es folgt eine Vorstellung der Internetseite www.ethnomusicscape.de auf der auch Informationen und einige Materialien für das Seminar abgerufen werden können. Hierzu wird ein Laptop mit Beamer und ein im Raum vorhandener Internetzugang genutzt. Im Institut für Musikwissenschaft und – pädagogik existiert noch kein WLAN Anschluss. Ein Ziel des Seminars ist das digitale bearbeiten von Stationen eines existierenden Lernzirkels zur musikalischen Elementarlehre, so dass dieser multimedial mit Hilfe von Laptops von einer Schulklasse erarbeitet werden kann. Jeder Seminarteilnehmer arbeitet also an einem kleinen Teil eines Projektes.

2. Sitzung 23.10.07

Zu Beginn der Sitzung werden die Stationen des Lernzirkels aufgeteilt. Insgesamt gibt es 15 Stationen. Ich erhalte die 12 Station „Der Bassschlüssel“. Auf einem Informationsblatt wird zunächst das Notensystem und das Phänomen der Oktave, sowie die Bedeutung des Kammerton a` erklärt. Auf einem weiteren Blatt werden die Bereiche des Violin- und des Bassschlüssels im Notensystem graphisch dargestellt und erklärt. Als spielerische Übung zum Bassschlüssellesen werden drei Kreuzworträtsel angeboten. Die Lösungswörter dieser Rätsel setzen sich nur aus den Buchstaben zusammen die auch im europ. Notensystem zur Notenbezeichnung benutzt werden. Neben einer textuellen Frage zum Lösungswort kann die Lösung auch über ein aufgezeigtes Notenbild „erlesen“ werden. Mein erster Gedanke für die

digitale Umsetzung war zunächst die Vorangehenden Informationsblätter in eine Powerpointpräsentation umzusetzen bei der verschiedenste auditive als auch visuelle Elemente zur Veranschaulichung enthalten sein sollen. Die Kreuzworträtsel müssen mit Hilfe eines Programms digital umgesetzt werden. Ich überlege ob es sinnvoll und möglich wäre die Notenbeispiele für die Lösungen einzuspielen und audiovisuell abrufbar zu machen. Die abzuspielenden Stücke wären extrem kurz, teilweise umfassen sie nur zwei Noten. Der auditive Effekt wäre gering. Dennoch wäre dies eventuell für eine Sensibilisierung des Zusammenspiels zwischen visuellem Notenlesen und Gehör förderlich. Dies würde für beispielsweise Klavierspielen lernende Kinder um so mehr zutreffen, für die man es zusätzlich möglich machen könnte das Gehörte und Gesehene mit Hilfe eines Midikeyboards nachzuspielen und kontrollieren zu können. Über die technischen Möglichkeiten bin ich mir noch nicht im Klaren.

3. Sitzung 30.10.07

Zu Beginn wurde nochmals das Thema Portfolio besprochen. Danach wurden die einzelnen Stationen durchgesprochen, und Material hierzu, welches sich nicht auf der Internetseite befindet, ausgeteilt. Dann wurde ein von der Seminarleiterin herausgegebenes Buch zum Kauf angeboten. Es handelt sich um minimal fehlerhafte Exemplare die deshalb zum reduzierten Preis von 10 Euro verkauft wurden. Dafür bekommt man eine Daten- CD auf der mehrere Freeware- Programme und Komplexe Anwendungsbeispiele enthalten sind. Im Buch werden die einzelnen Schritte detailliert erklärt. Eine sehr lohnende Anschaffung an sich, wobei ich persönlich in Zeiten von Studiengebühren, die wir seit diesem Semester zahlen müssen, der Meinung bin, dass dieses Geld für genau solches Material verwendet werden sollte. Dies stellt keine Kritik an der Seminarleiterin dar, hätte sie ein ausreichendes Budget zur Verfügung, hätte sie das Material sicher kostenfrei zur Verfügung gestellt. Es folgt die Aufforderung zum Erstellen eines Storyboards zum jeweiligen Projekt. Dafür wurde ein Zeitfenster von 10 Minuten eingeräumt.

Wie bereits erwähnt soll als Einleitung meiner Station die Inhaltliche Wiederholung zum Thema Bassschlüssel als Powerpointpräsentation stehen. Diese soll zahlreiche

Gimmicks enthalten. Wichtig für mich ist eine Kindergerechte aber auch pädagogisch sinnvolle Gestaltung. Bilder bzw. Graphiken, Videos und Sounds sollen sinnvoll verarbeitet werden um eine für Kinder ansprechende Lerneinheit herzustellen. Wichtig ist mir einen praktischen Bezug herzustellen. Das heißt es soll für die Kinder ersichtlich werden in welchen Bereichen der Musikpraxis das Erlernte gebraucht wird. Eventuell will ich Instrumente vorstellen die vorwiegend im Bassschlüssel notiert sind.

Auch die Kreuzworträtsel müssen für Kinder ansprechend ausgeschmückt werden. Dies soll ebenfalls mit Hilfe von Farbe, Bildern und Musik geschehen.

Mein erster Schritt wird sein mich in das Programm „Powerpoint“ einzuarbeiten.

Nach den 10 min Arbeitszeit wurde Station von den jeweiligen Gruppen oder Personen vorgestellt und kurz diskutiert. Probleme und Unklarheiten wurden mit der Dozentin und teilweise im Plenum besprochen.

4. Sitzung 6.11.07

Habe mich zunächst weiter in Powerpoint eingearbeitet. Allerdings habe ich noch Schwierigkeiten Bilder bzw. Klangbeispiele einzufügen. Habe schon einmal begonnen die vorhandenen Texte zur Station in Worddateien abzutippen. Ich überlegte welche Texte ich aus der vorhandenen Übung übernehmen sollte, oder wo ich eigenständig Texte erstellen sollte. Habe mich entschlossen einen Großteil der Grafiken zu übernehmen, da mir diese sinnvoll und deutlich erscheinen.

5. Sitzung 13.11.07

Entfallen, wir arbeiteten selbstständig an den Stationen weiter. Ich fügte mehrer Texte und Grafiken in meine Powerpoint-Präsentation ein, dies gelang mir relativ leicht.

6. Sitzung 20.11.07

Entfallen, wir arbeiteten selbstständig an den Stationen weiter

7. krank 27.11.07

8. Sitzung 11.12.07

Eine Seminarteilnehmerin stellt zunächst ihre bisherigen Ergebnisse vor. Die Station betraf den Quintenzirkel. Sie erstellte die Station mit Javascript, eine Programmiersprache die mir völlig ungeläufig ist. Die Station war gut bearbeitet sie beinhaltete Lückentexte, Puzzles und Übungen zum vervollständigen von Tonleitern. Danach stellte eine weitere Seminarteilnehmerin ihre Station vor die sie mit Html erstellt hatte. Thema war die Notenschrift. Die Aufgaben bestanden aus Puzzles, Lückentexten usw.

Eine kritische Anregung kam von einer Kommilitonin, wegen der großen Länge eines Textes, wir kamen jedoch überein, das alle Informationen in diesem wichtig sind und deswegen das Problem nicht anders zu lösen ist.

9. Sitzung 18.12.07

Wieder stellten 2 Teilnehmer ihre bisherigen Ergebnisse vor, was sehr interessant war. Ich arbeitete weiter an den Kreuzworträtseln für meine Station. Ich erstellte die Notenbeispiele mit einer Demoversion des Programms Score Perfekt. Diese „fotografierte“ ich mit dem Programm Dark Shot ab und speicherte die Bilder in einem eigenen Ordner. Des Weiteren fügte ich einige Bilder in meine Powerpoint-Präsentation ein, welche ich zuhause im Internet gefunden hatte. Ein Problem ist die geringe Größe der Bilder und der daraus resultierende Qualitätsverlust beim Vergrößern. Die Qualität ist meist aber noch akzeptabel.

Weihnachtsferien:

In den Weihnachtsferien arbeitete ich weiter an der Powerpointpräsentation. Beim Aufbau der Station stellte sich mir das Problem, dass ich festlegen musste welche Kenntnisse ich bei den „Schülern“ voraussetze, sprich für welche Zielgruppe ich das Projekt erstellen sollte. Es müssen einige Dinge vorausgesetzt werden, da zum

Erklären beispielsweise von fachspezifischen Ausdrücken wie etwa „Intervall“ der Umfang des Projektes nicht ausreicht.

10. Sitzung 8.01.08

In dieser Sitzung arbeiteten wir ausschließlich an unseren Projekten. Ich arbeitete an dem zweiten Kreuzworträtsel für meine Station. Hierzu erstellte ich mit Scoreperfekt die Notenbeispiele der Lösungswörter, fotografierte diese mit Hilfe von Darkshot ab und integrierte diese Bilder dann in das Hot Potatoes Programm JCross als Definitionen für das Kreuzworträtsel. Des Weiteren dachte ich über die Konzeption meiner Station nach.

11. Sitzung 15.01.08

In dieser Sitzung konnte wieder am Projekt gearbeitet werden. Ich arbeitete vor allem am Layout der Kreuzworträtsel. Ich wählte Farben aus und erstellte kurze Begleittexte. Weiter arbeitete ich auch an der Konzeption meiner Arbeitsstation. Diese habe ich beinahe fertiggestellt.

12. Sitzung 22.01.08

Diese Sitzung war wieder eine Arbeitssitzung. Ich arbeitete an meiner Powerpointpräsentation. Diese habe ich fertiggestellt. Es waren nur noch Kleinigkeiten auszubessern, wie Schreibfehler und Formulierungen. Ich fügte auch noch einige Grafiken ein um das Layout zu verbessern. Außerdem erstellte ich einen Lückentext, den ich noch fertig stellen und dann einfügen muss.

13. Sitzung 29.01.08

In dieser Sitzung mussten wir unsere Projekte abgeben. Ich stellte alle Elemente zusammen und packte alles in einen Ordner, den ich auf einen Speicherstick meiner Dozentin laden sollte. Nachdem ich noch etwas am Layout meines Lückentextes

arbeitete, gingen aus mir unverständlichen Gründen die Dateninformationen der Übung verloren, und ich musste die Station ohne den Lückentext fertig stellen und abgeben. Wichtig bei der Übung ist, dass sich alle Elemente, vor allem die Lösungsbilder der Kreuzworträtsel, auf einer Ebene befinden, dass das Programm HotPotatoes diese finden kann.

Fazit:

Insgesamt hat mir das Seminar einiges gebracht. Ich lernte vor allem das Programm „Powerpoint“ kennen. Dieses Programm lässt sich sehr vielseitig einsetzen. Ich war überrascht was es für Möglichkeiten bietet und wie einfach doch der Umgang damit ist. Ich denke ich kann meine neu erworbenen Kenntnisse in vielen Bereichen einsetzen. Zum Beispiel kann ich mir gut vorstellen es für meinen Gitarrenunterricht einzusetzen. Mit Hilfe des Programms lassen sich im Prinzip alle Inhalte und Problemstellungen anschaulich mit auditiven, visuellen und textuellen Elementen darstellen. Die Verknüpfung dieser Bereiche stellt einen enormen Vorteil dar. Auch kann ich mir vorstellen das Programm für Referate zu nutzen. Hier sah ich schon einige Vorträge, die durch die Möglichkeiten des Programms sehr schön ausgestaltet werden konnten.

Des weiteren lernte ich die Programme Photo Filter, Darkshot und ScorePerfect kennen. Mit diesen Freewareprogrammen konnte ich sehr gut arbeiten. Es gibt vielseitige Verwendungszwecke. Auch das Freeware- Modul „Hot Potatoes“ lernte ich besser kennen. Es war schon aus früheren Seminaren bei der Dozentin bekannt. Mit diesem Programm lassen sich sehr einfach verschiedene Übungen aus allen Bereichen erstellen. Für alle diese Programme ist kein großer Aufwand für die Einarbeitung nötig, es lassen sich aber sehr schöne Ergebnisse erzielen.

Insgesamt konnte ich meine Kompetenzen was den Multimedia- Bereich angeht weiter verbessern, hier gibt es viele Einsatzmöglichkeiten. Auch die Konzeption meiner Station brachte mir einige Erkenntnisse und regte didaktische Überlegungen an.

Musikbezogene Elementarlehrer

Lerntagebuch

Student: Georg Brück
Universität: Justus-Liebig-Universität Giessen
Fachbereich: 03 Sozial- und Kulturwissenschaften
Studium: BA Außerschulische Bildung
Seminar: Musikbezogene Elementarlehre
Prof.: Dr. Martina Claus-Bachmann
Semester: 3. Semester
E-Mail: Georg.Brueck@erziehung.uni-giessen.de
Datum: 05.02.08

Stationsausarbeitung

In der ersten Seminarstunde erklärte uns Frau Dr. Martina Claus-Bachmann von was dieses Seminar handelt und wie es aufgebaut ist. Da die Teilnehmeranzahl für dieses Seminar erheblich zu groß war, wurde von den Bfk Studenten der Vorschlag eingebracht das Seminar noch einmal anzubieten. Dieser Vorschlag wurde angenommen und ab der zweiten Seminarstunde durchgeführt.

Als nächstes wurden die verschiedenen Themen vorgestellt und es sollte sich jeder schon einmal bis zur nächsten Woche überlegen, welches Thema ihn am ehesten interessieren würde.

In der zweiten Seminarstunde wurden dann die Themen verteilt. Ich hatte mich für die Station 9 „Takt, Taktart, Rhythmus“ entschieden, da ich als Schlagzeuger in diesem Bereich eine gewisse Vorkenntnis besaß und mich nicht erst rein arbeiten musste.

Wir sollten dann einen Plan aufstellen, wie wir unser Projekt umsetzen wollten. Dieser wurde dann innerhalb des Plenums vorgestellt und Frau Claus-Bachmann erklärte uns was man davon umsetzen konnte und was eher schwieriger werden würde. Zusätzlich gab sie uns noch Tipps und Verbesserungsmöglichkeiten für die einzelnen Projekte. Meine Station bestand aus 6 Aufgaben, die später von den Schülern durchgearbeitet werden sollten. Des Weiteren konnten wir von Frau Claus-Bachmann ein Heft mit einer CD, die viele nützliche und hilfreiche Programme beinhaltete, für einen kleinen finanziellen Beitrag erwerben.

Ich hatte mich dazu entschieden mein Projekt mit Power Point zu erstellen.

Dafür hatte ich mir auf der Microsoft Seite eine passende Folie herunter geladen und erst einmal die Startseite erstellt.

Die erste Aufgabe beinhaltete ein Hörbeispiel, welches von den Schülern später per klatschen begleitet werden sollte.

Dafür habe ich mir die vier vorhandenen Hörbeispiele von der CD auf den Laptop kopiert. Danach habe ich auf der zweiten Folie per Text eine kurze

Einführung in die Bodypercussion gegeben und die Datei des ersten Hörbeispiels in die Folie eingefügt.

Im Folgenden widmete ich mich der zweiten Aufgabe. Hier sollte vermittelt werden, dass es außer klatschen auch noch andere Begleitungsmöglichkeiten gibt. Hierzu erstellte ich eine Folie mit der Frage, wie man das Hörbeispiel denn noch begleiten könnte.

Die Aufgabe drei sollte dem ganzen noch einen praktischen Hintergrund geben. Dazu schrieb ich wieder die Aufgabenstellung per Text auf die Folie und fügte die Datei des zweiten Hörbeispiels ein. Dieses sollte nun nicht nur durch klatschen, sondern durch vier verschiedene Möglichkeiten begleitet werden.

Des Weiteren beinhaltete diese dritte Aufgabe noch zwei Merksätze, die ich auf der nächsten Folie platzierte.

Als nächstes erstellte ich die vierte Aufgabe. Hierzu schrieb ich wieder die Aufgabenstellung per Text auf eine neue Folie und fügte die Datei des dritten Hörbeispiels ein. Im Unterschied zu diesem Hörbeispiel waren die beiden ersten im 4/4 Takt geschrieben. Das dritte aber war im 3/4 Takt geschrieben. Die Schüler sollten aber erst einmal selbstständig versuchen dieses Hörbeispiel zu begleiten. Danach darauf aufmerksam gemacht werden, dass es sich hier um eine andere Taktart handelte. Nun konnte es noch einmal versucht werden.

Aufgabe fünf beinhaltete, als ersten Teil, einige Merksätze, die ich als Lückentext mit einbringen wollte. Diesen konnte man mit dem Programm „Hot Potatoes“ erstellen. Dazu musste ich mich allerdings zuerst in dieses Programm einarbeiten. Zu Beginn musste man den gewünschten Text eingeben. Danach markiert man die Wörter an deren Stelle die Lücke entstehen sollte. Im Folgenden konnte man noch einstellen ob die Lösungswörter angezeigt werden sollten, wie man die einzelnen Buttons benennen mochte, mit welchen Funktionen die Buttons belegt werden sollten und verschiedene optische Elemente wie z.B. der Hintergrund oder der Rahmen. Der Lückentext wurde dann als html gespeichert. Was zur Folge hatte, dass die fertige Power Point Präsentation auch als html gespeichert werden musste, damit die Verlinkung reibungslos funktionierte.

Den Lückentext verlinkte ich dann mit der Power Point Präsentation.

Im zweiten Teil dieser Aufgabe sollten die Schüler zwei Liniensysteme zeichnen und einmal die Grundschräge für einen 4/4 Takt und einmal die Grundschräge

für einen 3/4 Takt eintragen. Auf einer neuen Folie habe ich die Anweisungen per Text aufgeschrieben und auf einer weiteren die zwei Lösungen dieser Aufgabe eingefügt. Die zwei Lösungsabbildungen waren auf dem Aufgabenblatt für diese Station vorhanden. So dass ich sie nur einscannen und in Power Point einfügen musste.

Zum Schluss habe ich noch zwei Merksätze auf eine weitere Folie übertragen.

Als letztes Thema kam der Rhythmus an die Reihe. Hierfür war auf dem Aufgabenblatt ein Rhythmus vorgegeben, den ich wieder eingescannt und in Power Point eingefügt habe. Den Schülern gab ich hier per Text die Anweisung den Rhythmus abzuzeichnen und die Grundschräge darüber zu zeichnen. Die Lösung scannte ich ein und fügte sie auf einer neuen Folie ein.

Im Folgenden wurde dann die Aufgabe gestellt, dass sich die Schüler noch weitere Rhythmen einfallen lassen und sie aufzeichnen. Hierfür gab es ein Beispiel, welches ich wiederum eingescannt und eingefügt habe.

Zum Schluss kam ich zu Aufgabe sechs, welche das letzte Hörbeispiel enthielt. Hier sollten die Schüler sich die Zahlen 16 bis 30 auf einen Zettel schreiben. Danach ging es darum, sich das Hörbeispiel mit den verschiedenen Titeln anzuhören. Wenn sie einen geraden Takt hörten, sollten sie ein A hinter die betreffende Zahl schreiben. Bei einem ungeraden Takt dementsprechend ein B hinter die betreffende Zahl. Diese Anweisung übertrug ich per Text auf eine neue Folie und fügte die Datei des letzten Hörbeispiels in Power Point ein. Auf die letzte Folie übertrug ich dann noch die Lösungen zu dieser Aufgabe, sprich die Zahlen der Titel mit dem jeweiligen dazugehörenden Buchstaben. Nun speicherte ich die Präsentation noch als „html“ Datei, damit sie über den Internet Explorer laufen konnte. Dies war wichtig, da die Stationen nachher übers Internet verfügbar sein sollten.

Nach der Beendigung meiner Ausarbeitung der Station, stellte ich die Präsentation im Plenum vor. Hier wurden noch einige Fehler ausgemerzt und Frau Claus-Bachmann gab mir noch ein paar nützliche Tipps zur Verbesserung der selbigen. So sollte ich für die ersten drei Aufgaben jeweils ein Video, zur besseren Darstellung und Übersicht drehen, da die Folien zu voll und unübersichtlich waren.

Des Weiteren sollte ich noch der Audio Datei des letzten Hörbeispiels eine gesprochene Anweisung hinzufügen. Dies tat ich dann mit Hilfe des Assistenten von Frau Claus-Bachmann. Dafür schlossen wir ein Microfon an meinen Laptop an und ich nahm dann, mit dem Programm „Audacity“ die neue Audiospur auf. Danach öffnete ich die Audiospur des letzten Hörbeispiels und fügte die neue Spur in diese Audiospur ein. Ich setzte sie an den Anfang des Hörbeispiels und verschob den Balken der neuen Spur solange, bis der Übergang zwischen den beiden Spuren passte. Nun speicherte ich das und fügte die bearbeitete Audiodatei wieder in Power Point ein.

Danach widmete ich mich den Videos, die ich für die ersten drei Aufgaben erstellen sollte. Frau Claus-Bachmann brachte freundlicherweise eine Digitalkamera mit.

Ihr Assistent unterstützte mich wieder bei dieser Aufgabe und übernahm die Bedienung der Kamera.

Wir bauten die Kamera im Vorzimmer des Seminarraumes auf. Ich setzte mich auf einen Stuhl und wir begannen mit der Aufnahme. Zuerst kam die Aufgabe eins an die reihe. Da ich am Anfang öfters einige Versprecher mit eingebaut hatte, mussten wir die Aufnahme noch zweimal wiederholen. Danach kam Aufgabe zwei und dann Aufgabe drei an die reihe. Hier klappte die Aufnahme reibungsloser, als bei der ersten.

Nachdem die drei Aufnahmen fertig gestellt waren, konvertierte mir Frau Claus-Bachmann die drei Videodateien in das Format für den Real Player. Dieses hatte den Vorteil, dass es sehr Speicherplatz sparend war. Leider hatte ich den Real Player nicht auf meinem Rechner, so dass ich die Filme leider nicht abspielen konnte. So konvertierte mir Frau Bachmann die drei Dateien, bis zur folgenden Seminarstunde, in das „avi“ Format. Jetzt bearbeitete ich die drei Filme noch mit dem Videobearbeitungsprogramm „ShowBiz DVD 2“. Ich öffnete die drei Dateien mit dem Programm und schnitt die Filme so dass sie passten. Danach fügte ich jeweils an den Anfang und an das Ende der Filme einen Effekt zum Auf- und Abblenden der Filme ein. Nun hatte ich allerdings das Problem, dass sie zu viel Speicherplatz benötigten. Also versuchte ich sie wieder in das Realplayer Format zu konvertieren, was leider nicht funktionierte. Nach einigen

Tagen verzweifelter Versuche, konvertierte ich sie in das Dateiformat „wma“ für Webseiten. Damit schaffte ich es sie so zu komprimieren, dass ich sie ohne Probleme in Power Point abspielen konnte. Nun löschte ich in der Präsentation die entsprechenden Texte und fügte an ihrer Stelle die drei Videosequenzen ein.

Zum Schluss erstellte ich, für die Aufgabe sechs, noch ein Arbeitsblatt. Auf diesem konstruierte ich eine Tabelle mit den Zahlen 16-30 und den Buchstaben A und B. So dass man nachher nur bei der betreffenden Zahl ein Kreuz bei dem jeweiligen Buchstaben setzen musste. Dies speicherte ich als PDF-Datei und fügte es meinem Projekt-Ordner hinzu.

Fazit

Ich fand es interessant zu sehen wie viele verschiedene Möglichkeiten es doch im Bereich des e-Learning gibt. Des Weiteren fand ich es gut mal ein Seminar zu haben, wo man selber kreativ tätig werden kann. Gleichwohl ich Anfangs etwas bedenken hatte, auf Grund meiner doch eher wenigen Kenntnisse im Umgang mit verschiedenen Programmen, konnte ich mich doch ganz gut einarbeiten. So konnte ich aus diesem Seminar doch einiges an nützlichen Informationen mitnehmen.

Quellenangaben

1. eigene Notizen und Gedanken
2. Martina Claus-Bachmann
„E-Learning im Musikunterricht?!“
Ulme-mini-Verlag Giessen 2007